

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Eindrucksgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Bewerbbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im C.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 88.

Altensteig, Dienstag den 29. Juli.

1884.

Amtliches.

Im Prüfungsjahr 1883/84 ist u. a. folgenden Kandidaten die Approbation als Arzt erteilt worden: B u o h, Otto, von Freudenstadt; S a h n, Georg, von Calw.

Die Auswanderung nach Australien.

Das Bibelwort „Bleibe im Lande und nähere dich redlich“ kann bei unsern heutigen hochentwickelten Verkehrsverhältnissen auf keine allgemeine Beherzigung mehr rechnen. Aber dennoch wäre es gut, wenn das der Fall sein würde, denn nur allzuoft ist der Entschluß das Vaterland zu verlassen, vom Lichtsinn gefaßt und ausgeführt. Die Thatsache, daß es unter den Hunderttausenden von Auswanderern dem einen oder dem anderen gelingt, sich zum reichen Manne emporzuschwingen, ist unbestreitbar, hat aber für den ruhig denkenden Mann nicht mehr Reiz als die Möglichkeit, in der Lotterie das „große Loos“ zu gewinnen. Der Vergleich zwischen Auswanderung und Lotterie gestaltet sich indessen noch ungünstiger für die erstere, da bei dieser die ganze Existenz, die Existenz ganzer Familien als Einsatz gilt, während bei der Lotterie doch höchstens gewisse Geldbeträge verloren gehen.

Besonders aber sollten die Warnungen beherzigt werden, die oft genug von wohlmeinenden Kennern der überseeischen Verhältnisse hinsichtlich der Auswanderung nach bestimmten Ländern laut werden. So läßt gegenwärtig wiederum ein Hr. Dr. Neuhaus, Schiffsarzt auf einem Auswandererfahrzeug, einen Warnruf vor der Auswanderung Mittelloser nach Australien erschallen. Er behauert, daß der Zuzug Deutscher nach Australien noch immer ein sehr starker sei. Die Klagen derjenigen, die, auf guten Erwerb in der Fremde hoffend, ihre deutsche Heimat verlassen, und nur bittere Enttäuschungen erfahren, dringen nicht über den Ozean, wohl aber führen glänzende Versprechungen der Agenten immer wieder Tausende von tüchtigen deutschen Arbeitern in die englischen Kolonien der Südsee.

Die Kolonie Süd-Australien (Hauptstadt Adelaide) bezahlt, um Deutsche zur Urbarmachung ihrer weiten Gebiete herbeizulocken, den größten Teil des Ueberfahrtsgebühres und händigt den Leuten schon in Hamburg Landanweisungen ein. Aber wo liegen diese mit Urwald bestandenen Länderlein? Weit von jeder Zivilisation entfernt, tief im Innern. Wer dann einige Tausend Mark in der Tasche hat, um Ackergerät, Vieh und Saat Korn anzuschaffen, darf nach drei bis vier Jahren auf einträgliche Ernten hoffen. Jedoch verfügt naturgemäß niemand von den Auswanderern über so bedeutende Mittel. Statt der erhofften Reichthümer kehren gar zu bald Hunger und Not ein. Nicht selten sind es vor Jahren ausgewanderte gute Freunde und Verwandte, die durch goldene Versprechungen und glänzende Schilderungen ihre Bekanntschaft nach Australien locken, um die Sumpel, welche auf dem Heim kriechen, als gute und billige Arbeitskräfte auszunutzen. Mit ungläublichem Leichtsinne gehen die Menschen in die Fremde. In Melbourne befand sich an Bord eines Auswandererschiffes ein Ehepaar, deren Reiseziel über 100 deutsche Meilen landeinwärts lag. Aber die Leute besaßen keinen Pfennig Geld, um die Reisekosten zu bestreiten. Dabei erwartete die Frau jeden Tag ihre Niederkunft!

Unkenntnis der englischen Landessprache thut ein Uebriges, das Maß der Unzuträglichkeiten voll zu machen. In Melbourne und Sydney halten sich viele junge Kaufleute auf, die in Deutschland auskömmliche Stellen inne hatten. Jetzt sind sie Hausknechte und Kellner, und können, wenn sie nur die Ueberfahrt bezahlen können,

gern nach der Heimat zurück. Die bittersten Erfahrungen machen diejenigen, welche in der Hoffnung, Gold zu finden, nach Australien gehen. Im internationalen Ausstellungsgebäude zu Melbourne veranschaulichte eine große Pyramide die Menge Goldes, die im Bendigo-Distrikt in den Jahren 1851 bis 1878 gefunden wurde, ein Wert von 880 Millionen Mark. Das klingt ungeheuerlich viel. Berechnet man jedoch, daß demnach täglich die durchschnittliche Ausbeute 86 000 Mark betrug, eine Summe, die sich auf wenigstens 50 000 Goldsücker verteilte, so entfielen auf jeden pro Tag 1 Mark 70 Pf. von dem geschätzten Metall. Was will das besagen in Gegenden, wo Nahrungsmittel und Kleidung mit Gold aufgewogen werden? Gegenwärtig ist der Ertrag ein noch viel geringerer, da die Felder fast ganz ausgeraubt sind.

Vorteil von der deutschen Einwanderung in Australien hat nur der englische Kaufmann, der bei zunehmender Bevölkerung reichen Absatz seiner Ware findet. Die Engländer sind nicht so menschenfreundlich gesinnt, daß sie, nur um armen deutschen Arbeitern eine neue goldene Heimat zu schaffen, das teure Ueberfahrtsgeld bezahlen. Sie erhalten in kürzester Zeit ihre Auslagen mit Zins und Zinseszinsen zurück. Sie stecken in die Tasche, was der Deutsche im Schweiße seines Angesichts sauer erarbeitet.

Tagespolitik.

Während der letzten Tage vor der Abreise des Kronprinzen aus Potsdam sind daselbst die Posten in der Umgebung des neuen Palais verstärkt worden. Sensationelle Gerüchte sind in Umlauf, welche die erhöhte Wachsamkeit mit einem gegen das Palais resp. die Person des deutschen Thronfolgers beabsichtigten Attentat in Verbindung bringen.

Im Jahre 1883 sind nicht weniger als 15 877 Verurteilungen wegen unerlaubter Auswanderung erfolgt. Im Jahre 1882 betrug die Zahl dieser Verurteilungen nur 15 412, im Jahre 1881 nur 12 226. Die unerlaubte Auswanderung zur Vermeidung des Militärdienstes ist also in erheblicher Steigerung begriffen, besonders gilt das von Bayern.

Der neue amer. Gesandte Kasson trifft Mitte August in Berlin ein und wird die Geschäfte sofort übernehmen.

Kaiser Franz Joseph hat unter Vorbehalt der Genehmigung des Reichsrates 800 000 Gulden für die Ueberschwemmten in Galizien angewiesen. Außerdem wird die Regierung zur Regulierung der galizischen Flüsse acht Millionen Gulden vom Reichsrat verlangen.

Die Regierung hat in Hinblick auf die Cholera-Gefahr beschlossen, in diesem Jahre die militärischen Manöver in Südfrankreich nicht stattfinden zu lassen.

Die holländischen Zeitungen veröffentlichen ein Dekret des Königs, demzufolge auch nach Aussterben des Mannesstammes der Dranier die Personal-Union zwischen Holland und Luxemburg aufrecht erhalten bleiben soll. Sonderbar genug, daß ein solches Dekret, das gar keine rechtliche Wirkung hat, in einem verfassungsmäßig regierten Staate erscheinen konnte! In der beregten Frage haben die Großmächte und wohl auch die holländische und luxemburgische Volksvertretung ein Wortchen mitzusprechen.

Die ägyptische Konferenz kann als gescheitert betrachtet werden; die Gegensätze der Interessen sind zu bedeutende und die Verhandlungen rücken nicht von der Stelle. Von deutschem Kapital sind etwa 300 Mill. Mark in Ägypten festgelegt. Indessen würde ein etwaiger Schaden nicht gerade arme Leute treffen.

Vor einigen Tagen wurde König Alfonso in Madrid bei einem Stiergefecht ausgezischt. Als Grund wird angegeben, am selben Tage, als die beiden aufrührerischen Offiziere in Gerona erschossen wurden, habe er in Madrid ein Stiergefecht abhalten lassen und beabsichtigt, selber hinzugehen. In letzter Stunde kam er davon zurück, wie man angibt, um einer Vitterschrift auszuweichen, welche die Madrider Bevölkerung ihm für die Begnadigung der Offiziere überreichen wollte. Das soll die Madrider verstimmt haben.

Der Zar und seine Gemahlin werden auch in diesem Jahre wieder nach Kopenhagen reisen, woselbst abermals eine Art Familienkongress stattfinden soll. Wie im vergangenen Jahre würden auch diesmal wieder der Prinz und die Prinzessin von Wales, sowie der Herzog und die Herzogin von Cumberland nach Kopenhagen kommen. Ueber den Zeitpunkt der Reise des russischen Kaiserpaars verlautet noch nichts, doch nimmt man an, daß dieselbe nach der Beendigung der Manöver in Russisch-Polen von Warschau aus angetreten wird.

Aus Bukarest wird gemeldet, daß infolge der jüngsten königsfeindlichen Kundgebungen daselbst vor der Hauptwache des königlichen Schlosses zwei Geschütze mit der nötigen Bedienungsmannschaft aufgestellt worden sind.

Die Pforte sitzt in der Geldklemme bis über die Ohren. Schulden über Schulden und kein Geld in den Kassen! Rußland ist einer der ungeduldigsten Gläubiger, der nicht müde wird wegen der Zahlung der Kriegsschuldigung zu drängen, und, da die hierfür bestimmten Einnahmequellen nicht ausreichen, die Zuweisung neuer zu verlangen. Gleichzeitig dringt der Botschafter von Melidow auf Zahlung von Schadenersatz an jene russischen Kaufleute in der Türkei, welche durch den Krieg geschädigt wurden. Die Gesamtsumme dieser Ersatzleistungen beträgt ungefähr sechs Millionen Frank, wovon die Pforte sich anheischig machte, eine Million sofort zu zahlen. Aber woher nehmen und nicht stehlen?

Eine zahlreich besuchte Konferenz der unabhängigen Republikaner trat in Philadelphia zusammen. Es wurde beschlossen, nicht dem auf der Konvention zu Chicago aufgestellten Kandidaten Blaine, sondern dem von den Demokraten vorgeschlagenen Gouverneur Cleveland bei der Präsidentenwahl die Stimmen zu geben.

Landesnachrichten.

Altensteig, 26. Juli. Für die Plenarversammlung des württg. Volksschullehrervereins, welche am 31. Juli und 1. August in Nagold abgehalten wird, ist folgendes Programm aufgestellt: 1. Tag: 7 und 8 Uhr 26 vorm. Empfang der Gäste am Bahnhof; 10 Uhr. Sitzung des Vereinsausschusses; 1 Uhr. Gemeinschaftliches Mittagmahl im „Hirsch“; 4 Uhr. Vorderversammlung im Festsaal des Seminars; abends: Gesellige Unterhaltung mit Vorträgen des Liederkranzes im Sauterjtaal. 2. Tag: 7 und 8 Uhr 26 vorm. Empfang der Gäste am Bahnhof; 7 1/2 Uhr. Versammlung des Unterstützungsvereins im Festsaal des Seminars; 10 Uhr. Hauptversammlung des Volksschullehrer-Vereins in der Turnhalle; 1 1/2 Uhr. Besichtigung der Räumlichkeiten des Seminars. 2 Uhr. Gemeinschaftl. Mittagmahl in der Post; 4 Uhr. Kirchenkonzert. 5 Uhr. Gesellige Vereinigung in den beiden Wirtschaftsgärten zum Bären und zum Waldhorn. 3. Tag: 9 Uhr vorm. Sammlung im Hirsch zu einem Spaziergang auf den Schloßberg; 2 Uhr nachm. Ausflug ins Bad Röttenbach.

Stuttgart, 24. Juli. Der hiesige Ge-

meinderat hat bezüglich der Nationalfeier am 2. September beschlossen, es wie bisher zu halten.

Neutlingen, 26. Juli. Der Schaden, den der Bezirk an den Weinbergen erlitten hat, beträgt nach der Schätzung der Kommission ca. 109 000 M., ungerechnet den sich auf ca. 5000 M. beziffernden Schaden für Obstbäume.

Der Tuchmacher Schaal in Neutlingen hat in vorletzter Nacht in seinem am Karlsplatz zu ebener Erde gelegenen Laden sowie in einem anstoßenden Wohnzimmer Feuer gelegt und, um das Ausbreiten desselben möglichst zu fördern, verschiedene Gegenstände zuvor mit Erdöl übergossen. Zum Glück wurde jedoch das Feuer, das sowohl für die Bewohner des Hauses, als auch, bei der engen Bauart der dortigen Gebäude, für die Nachbarhäuser sehr gefährlich hätte werden können, von heimkehrenden Wirtschaftsgästen noch zeitig entdeckt und mit Hilfe von Nachbarn gelöscht, sodaß nur ein beträchtlicher Schaden an Tuch entstanden ist. Der Besitzer des Hauses hat sich, nachdem die Brandlegung entdeckt war, flüchtig gemacht. Derselbe soll sich übrigens, wie die „Sch. R. Z.“ meldet, in ganz geordneten Verhältnissen befinden, so daß über den Beweggrund zur That noch völliges Dunkel herrscht, falls nicht etwa Selbstmord anzunehmen ist.

Bahlingen a. G., 24. Juli. Die Einweisungen in das hies. K. Arbeitshaus sollen, wie es heißt, wegen der andauernden Ueberfüllung der Anstalt eingestellt werden. In jüngster Zeit sind nicht wenige Eingewiesene durchgebrannt; ein Teil derselben ist bereits wieder festgenommen. Auffallend ist die große Zahl der Schuhmacher, welche sich unter den Eingewiesenen befinden.

Ulm, 24. Juli. Die Lose für die nächste Münster-Lotterie werden bereits gedruckt. Von der letzten Ziehung sind noch gegen 8000 M. Gewinne nicht erhoben, darunter ein Treffer mit 2000 M.

In Ulm kaufte sich neulich ein Fremder ein Haus um 32000 M., bezog eine Wohnung mit 4 Zimmern für sich und vermietete die übrigen Wohnungen. Als es aber an die Zahlung des Angeldes ging, erwies sich, wie das „U. T.“ schreibt, der Käufer als völlig vermögenslos, während er sich für sehr wohlhabend ausgegeben hatte. Zum Glück war der Kauf behördlich noch nicht vollzogen.

(Bericht d. d. N. S.) In Cannstatt war am Donnerstag der Totengräber Andreas Gloc mit Grabenladen auf seinem Acker beschäftigt. Während er das Seil anzog, brach dasselbe und Gloc stürzte rückwärts vom hohen geladenen Wagen herab, wodurch er am Rücken so schwere Verletzungen erhielt, daß er bewußtlos liegen blieb. Derselbe wurde sofort in ärztliche Behandlung genommen. — In Ulm hat sich ein Kommiss in einem Fabrikgeschäft bedeutende Unterschlagungen und Bücherfälschungen zu schul-

den kommen lassen. Derselbe wurde verhaftet. — In Borsheim hat sich ein junger Mann, der erst vor wenigen Wochen zum Besuch seiner Eltern aus Havannah dahin zurückgekehrt war, erschossen. Als Motiv wird ein unheilbares Leiden angegeben, wegen dessen er im Begriffe war, eine Autorität in Heidelberg zu konsultieren. — Am 23. d. M., abends, ist das Wirtschaftsanwesen zum Oshen in Conweiler, D.M. Neuenbürg, beinahe vollständig abgebrannt und hierdurch ein Gebäudeschaden von ungefähr 12 000 M. entstanden. — In Zeutkirch ereignete sich am Mittwoch ein schwerer Unglücksfall. Der Weichenwärter Domendin fuhr auf einem mit Kies beladenen Kollwagen dem dortigen Bahnhof zu. Kurz vor der Einfahrt in denselben sprang er vom Wagen, fiel und kam so unglücklich unter denselben, daß ihm die rechte Hand über dem Handgelenk und der linke Fuß im Fußgelenk überfahren wurde. Letztere Verwundung ist eine besonders schwere. Der Verunglückte ist verheiratet und Vater eines Kindes. — Bei einem Gewitter in Gündelbach, suchten die Frau des Bauern David Bezner und ihre 15jährige Tochter unter einem Obstbaum Schutz gegen den strömenden Regen. Kaum waren sie untergekommen, so schlug der Blitz in den Baum, tötete die Frau, betäubte und verletzete die Tochter. — In Lebronn fiel ein an einem Baum beschäftigter 17jähriger junger Mensch infolge Bruchs der Leiter, worauf er stand, so unglücklich auf einen Weinbergpfahl, daß ihm derselbe tief in den Mastdarm eindrang. Nach zwei Tagen qualvoller Leiden war er eine Leiche.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juli. Zahlreiche Russen aller Stände sind neuerdings aus Berlin ausgewiesen worden. Eine mildere Form der Ausweisung bestand in der Zusendung eines Erlaubnischeins, wonach der Betroffene nach 3 oder 6 oder 12 Monaten Berlin verlassen muß. Die strengere Form der direkten Ausweisung verfügt Entfernung binnen 14 Tagen oder 4 Wochen. Polizeilicherseits wird erklärt, die Maßregel sei weder politischen noch konfessionellen Erwägungen, weder der Anregung der russischen noch der Anordnung der preuß. Regierung entsprungen, sondern beruhe auf selbstständiger Entschliebung des Polizei-Präsidentiums.

Berlin, 26. Juli. Offiziell wird mitgeteilt, die technische Vorbereitung des Nordostsee-Kanalbaus sei fast vollendet, demnächst stehen weitere Vorbereitungen bevor.

In Borsheim wurde am 20. Juli das Auerbachdenkmal feierlich enthüllt. Das Denkmal trägt auf der Vorderseite das Reliefbild des Dichters in Bronze ausgeführt. Darunter stehen die einfachen Verse:

Der Heimat schlug Dein Herz, erlang Dein Wort,
Des Schwarzwalds Sängers lebst Du in ihm fort.

Freiburg, 23. Juli. Gestern wurde wegen Weinschmückererei Max Martin von Her-

bolzheim, welcher unter Sachverständiger-Aussprechung des Hrn. Hofrath Neßler eine „stinkende Brüh“ aus Obstwein, Treber u. dgl. Edelgewächsen fabriziert hatte zu 3 Wochen Gefängnis und 200 M. Geldbuße verurteilt; der Käufer Karl Seppert, welcher ihm Beihilfe gewährte, schlüpfte mit 50 M. Geldstrafe durch, welche im Nichtauftrittsfalle mit 2 Wochen Gefängnis zu realisieren sind. Es waren aus Borsheim und anderen Orten 19 Zeugen erschienen, so daß die Kosten der Verhandlung auch nicht unbeträchtlich sein dürften.

Der unlängst in Freiburg verstorbene und in Buchholz begüterte Freiherr H. v. G. hatte seinem Testamente eine recht originelle Bestimmung eingefügt, indem er Jedem, der von Buchholz sich bei seinem Leichenbegängnis beteiligte, 5 M. vermachte. Ein Duzend der Dorfbewohner nahmen an dem Begräbnis Teil und erhielten dann, freudig erstaunt, die Gabe, während die übrigen wegen ihrer Unterlassungsfünde weniger angenehm berührt gewesen sein sollen.

(Die eigentümlichste Ehrengabe), welche wohl je gegeben wurde, ist dieser Tage zum 8. deutschen Bundesschießen angemeldet worden. Dieselbe besteht in 100 Str. Steinkohlen. Der glückliche Schütze, der dieselben erhält, kann wohl mit Beruhigung dem Winter und seinen Säunen entgegensehen.

In Köln hat das Stadtverordnetenkollegium am 17. d. M. einstimmig beschlossen, mit Rücksicht auf die drohende Cholera-Gefahr und darauf, daß von 11 000 Häusern erst 3000 an die Wasserleitung angeschlossen sind, diesen Anschluß zu einem allgemein obligatorischen zu machen und dort, wo er binnen 4 Wochen nicht erfolgt ist, ihn auf Kosten des Eigentümers städtischerseits ausführen zu lassen. Ein bezügliches Ortsstatut wurde angenommen.

Der älteste deutsche Lehrer ist Herr Josef Caspary zu Fischen im Regierungs-Bezirk Düsseldorf. Er ist 60 Jahre im Dienst, hat kürzlich sein diamantenes Amts-Jubiläum gefeiert und gedenkt noch lange nicht daran, auf seinen Lorbeeren auszuruhen.

Liegnitz. Der Magistrat von Liegnitz hat im Innern der Häuser, meist an den Türen, Plakate folgenden Inhalts ankleben lassen: „Nur euch und eure Kinder gesund und am Leben zu erhalten: Lüfter täglich die Zimmer durch langes Offenhalten der Fenster! — Kocht nicht in den Wohnräumen! — Gebt euren Kindern unter einem Jahre, wenn nicht Mutter, so doch gute Kuh- und keine abgerahmte Milch! — Haltet überall auf Reinlichkeit! — Hütet euch vor allen Pflüskuren! Der Magistrat.“

(Ein Freibeuter.) Auf dem hannoverschen Freischießen wurde ein Schütze namens Wangersheim wegen Betrugs entlarvt. Wangersheim war, bevor er den für ihn verhängnisvollen Schuß abgab, an der Scheibe gewesen. Der Scheibenstecher Böttau wurde ins Gebet genommen und da er hartnäckig leugnete verhaftet. Im Zellengefängnis gestand nun Böttau ein,

Der Schlossherr von Steinhausen.

Erzählung von Emma Hansen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich will zu meiner Mama,“ rief Trudchen.

„Du kannst nicht, mein Kind, Mama schläft,“ erwiderte die alte Dienerin.

„Ich bin heute auch schon bei ihr gewesen und sie ist gar nicht aufgewacht, ich gehe so leise auf den Behen, ich höre sie gewiß nicht, aber es ist so hübsch in der dunkeln Stube, bei den vielen Blumen und Mama sieht so hübsch aus, wie lange nicht.“

Die Alte erinnerte sich des Befehles des Grafen und wußte sich nicht anders zu helfen, als zu sagen: der Papa habe es verboten, Trudchen solle sie in den Garten begleiten. Die Kleine fügte sich anscheinend und ging mit ihr auf den Korridor; statt aber links zur Treppe zu gehen, wandte sie sich rechts und lief schnurstracks, so schnell die kleinen Füße es vermochten, zur Kapelle. Die Alte erstarrte fast zur Bildsäule vor Schreck, sie konnte ja dem klugen Kinde so schnell nicht nach, und zum Ueberflus kam in diesem Augenblick der gefürchtete Graf die Treppe hinauf.

„Wo ist Trudchen?“ war seine erste Frage an die, der er sein Kind anvertraut hatte.

Die Alte hatte die Sprache noch nicht wieder gefunden, sie deutete stumm nach dem Ende des Korridors, wo eben die leichtfüßige Gestalt der Kleinen in der Thür der Kapelle verschwand. Graf Kunibert hatte aber mit seinem Verbot nur gemeint, man möge das Kind von dem Begräbnis fernhalten, und zum Staunen der alten Frau ging er schweigend an ihr vorüber, dem Kinde nach. Der Sarg war fort, die Wachskerzen

brannten noch, auf dem Katafall lagen einzelne zerstreute und halb zertratene Blumenreste. Ein Blick des Kindes beim Eintritt hatte ihm gezeigt, daß die Stelle leer war, wo es vor kurzem noch die Mutter gesehen hatte.

„Wo ist meine Mama?“ rief sie dem eintretenden Vater entgegen,

„ich will zu meiner Mama.“

„Sie ist tot, mein Herz,“ sagte er, in so weichem, liebevollem Tone, wie noch niemand von ihm gehört, niemand ihm zugetraut hätte.

Diesmal blieb es nicht bei den nassen Augen, Thränen um Thränen perlte aus denselben herab im heißen Kindersehnen. „Der Engel ist gekommen und hat meine liebe Mama in den Himmel getragen, der Engel soll wieder kommen, ich will auch in den Himmel zu meiner lieben Mama, denn jetzt hat doch keiner mehr Trudchen lieb.“

Das hörte der Vater von den Lippen seines Kindes, es durchschauerte ihm Mark und Bein, es war ihm ein zerschmetterter Richter- Spruch, als ihm Themas Mund je hätte entgegenschrien können.

„Mein Trudchen, ich will dich lieben, wie dich die Mama geliebt hat,“ sagte er, „höre auf zu weinen, komm weg von hier, komm mit mir in den Park zu den kleinen Behen.“

Die letzte Thräne hing an der Wimper des Kindes, es folgte keine mehr, sinnend schauten die blauen Augen zum Vater empor, in dem kleinen Köpfchen dämmerte eine Erinnerung auf aus längst vergangenen Tagen, wie sie meinte.

Im Park wurden einige zahme Rehe gehalten, die durch mehrere Generationen hindurch die Freude, ja man kann sagen, das Spielwerk der Schloßfrauen gewesen waren. In vergangener Sommer hatte Frau Selma Trudchen mit in den Park genommen und die Kleine hatte sich über die zahmen Tierchen gefreut; im Winter hatte sie dieselben ver-

daß Wangersheim in den fraglichen Schießkarton das Loch geschnitten und er selbst die Kugel hindurchgeschoben habe. Als Wangersheim nun dem Scheibenschießer gegenüber gestellt wurde, behauptete er, den Böltau gar nicht zu kennen, worauf dieser erwiderte: „Was, Sie Lump wollen mich nicht kennen?“ Wangersheim befindet sich noch im Zellengefängnis und sieht seiner Bestrafung entgegen. Als er auf dem Bremer Schießen den Silberpreis von 10 000 M. gewann, hat das Schützenkollegium ihm denselben mit dem Bemerkten überantwortet, daß er ihn nur hinnehmen möge, da Beweise gegen ihn nicht erbracht werden könnten, daß man ihn aber in Bremen nicht wieder zum Schießen zulassen werde.

Ausland.

Best. Ein hies. Hauseigentümer schnitt im Irrsinn die Coupons seiner Wertpapiere im Betrag von 40 000 Gulden in kleine Stücke. Tags darauf schloß er sich in sein Schlafzimmer ein, zündete ein Feuer im Ofen an und verbrannte Banknoten im Betrage von 14 000 fl.

Basel ist eine reiche Stadt, das ist überall längst bekannt. In Zahlen ausgedrückt, stellt sich dieser Reichtum folgendermaßen dar: Das Steuerkapital pr. 1883 beträgt 469 931 000 Fr. und der Ertrag der Steuer mit eins vom Tausend ist 469 931 Frs. Es leben hier 110 Personen mit einem Vermögen von einer Million und darüber (bis zu 21 Mill.), ferner 105 Personen mit einem solchen von einer halben bis zu einer Million, endlich gibt es 192 Personen mit einer Viertels bis zu einer halben Million und schließlich etwa fünftausend Besitzer von 250 000 Frs. Unter den Millionären befinden sich drei Volksschullehrer, mehrere Geistliche, auch Aerzte und Juristen.

(Ein trauriges Familiendrama) hat sich letzten Dienstag in **Milken** (Nargau) ereignet: Eine Frau Horlacher begab sich mit ihrem anderthalbjährigen Kinde an die Mäse und stürzte sich mit demselben in die tiefen Fluten. Als bald darauf der Mann von dem Geschehenen Kenntnis erhielt, sprang er ebenfalls, trotz Abhalten der Umstehenden, in den Fluß und verschwand in den Wellen. So hat infolge unglücklicher Verhältnisse rats eine ganze Familie auf traurige Weise geendet. Die Leiche des Kindes wurde nachher ans Land geschwemmt und auch diejenige der Frau ist seither aufgefunden worden.

(Ein schrecklicher Unglücksfall) schreibt der „Zell. Anz.“, hat sich in diesen Tagen zu **Jellin** in **Bibland** zugetragen. Der Sohn des dortigen Gerbermeisters Plöger, ein etwa fünfzehnjähriger junger Bursche, war in Begleitung der drei großen Hunde seines Vaters ins Bad gegangen. Nachdem er sich bereits entkleidet, sprang das eine der Tiere im Spiele auf ihn zu und hatte ihn unglücklicherweise hierbei verletzt, so daß ein wenig Blut herausgetreten war. Kaum waren nun die Tiere des Blutes gewahr geworden, als sie, die stets mit rohem Fleische gefüttert werden,

auf den Unglücklichen eindrangen und ihn fürchterlich zu zerfleischen begannen. In keiner Weise hatte sich der Arme der Wütenden zu erwehren vermocht. Weder half ihm seine Flucht aus andere Ufer des Wassers, noch daß er tief unter das Wasser tauchte. Ueberallhin folgten ihm seine Peiniger, bis es endlich einem Beherzteren unter den anwesenden Leuten, welche sich aus Furcht vor den Hunden lange nicht hinzugehauert, mit einem Knüttel gelang, diese zu verschrecken. Glücklicherweise ist Aussicht vorhanden, den schrecklich Zugerichteten am Leben zu erhalten.

Verona. Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß der Stadtpf. von Verona, Dr. Braganzani, plötzlich gestorben sei, und zwar, wie es allgemein hieß, unter allen Anzeichen der Cholera. Die Regierung hat jedoch jetzt in Folge ihr zugegangener geheimer Mitteilungen die Ausgrabung des Toten veranlaßt, da der Verdacht vorliegt, daß derselbe, der im Besitze eines ziemlich bedeutenden Vermögens war, von seinen eigenen Dienstknechten vergiftet worden sei. Wozu die Cholera doch alles herhalten muß!

Paris, 25. Juli. In einigen Tagen soll ein Teil der Beamten von **Marseille** versetzt oder abgesetzt werden. Man findet an maßgebender Stelle, daß die betr. Beamten sich dem Herzog von Chartres gegenüber zu zukommend bewiesen haben. Man beschuldigt sie, sich dem Bruder des zukünftigen „König“ gegenüber so ergeben gezeigt zu haben, um, falls eine Aenderung eintreten sollte, ihrer Stellen nicht entsetzt zu werden.

Paris, 26. Juli. Seit heute früh sind in **Toulon** 13, in **Marseille** 17 Personen an der Cholera gestorben.

Aus **Marseille** wird über verschiedene Unordnungen berichtet. Da viele Häuser von den Bewohnern verlassen sind so plündern und rauben Spitzbuben diese Häuser, ohne im mindesten gestört zu werden. Ein Teil der in **Marseille** mit dem Begräbnis betrauten Personen soll sogar, statt, wie befohlen, das Bettzeug der an der Cholera Gestorbenen zu verbrennen, dasselbe an gewissenlose Händler verkaufen; drei dieser Menschen wurden verhaftet.

(Zum Beleg dafür) was man sich auf englischen Bühnen herausnimmt, wird aus **London** folgendes Extempore mitgeteilt. „Wenn Du einen Hund hättest, wie würdest Du ihn nennen? Vielleicht **Beaconsfield**?“ — „Nein.“ — „Warum nicht?“ — „Ich will das Andenken des großen Mannes nicht verunglimpfen.“ — „Nun, dann vielleicht **Stadstone**?“ — „Nein.“ — „Und warum nicht?“ — „Ich will den Hund nicht verunglimpfen.“

Warschau. Die Schostenski'sche Schießpulverfabrik in **Tschernigow** ist infolge einer Explosion in die Luft geflogen und bis auf den Grund zerstört. Zwei Soldaten, welche in der Fabrik waren, wurden in Stücke gerissen; zwei andere Soldaten und ein Feuerwerker sind schwer verletzt. In der ganzen Stadt blieb nicht eine

einzigste Fensterscheibe ganz. Die Explosion wurde vermutlich durch Nihilisten bewirkt, da man in der Stadt tags zuvor anonyme Drohzettel gefunden hatte.

Handel und Verkehr.

(**Wollmarkt Stuttgart.**) Die Zufuhren zu dem vom 19. August an stattfindenden Wollmarkt haben begonnen und dürfte der Markt, wenn auch etwas spät abgehalten, dennoch gut befahren werden.

(**Hopfen.**) In der Gegend von **Bruchsal**, hat man keine guten Hoffnungen auf eine reiche Hopfenernte. Von **Gottmadingen** schreibt die Schwesinger Hopfenzeitung, daß viele Hopfen krank sind. Die Späthopfen versprechen am Untersee eine gute Ernte. Die letzten Stürme haben die Anlagen vielerorts beschädigt. In **Teitnang** beginnt man mit der Bese der Frühhopfen.

Bermischtes.

(**Blitzableiter.**) Es sollte jeder Hausbesitzer es als seine unbedingte Pflicht ansehen, sein Haus und damit sein und seiner Mieter Leben und Gesundheit mit einem sicher arbeitenden richtig angebrachten Blitzableiter zu schützen. Die Blitzgefahr hat sich, wie aus einer ausgezeichneten Arbeit des Professors v. **Bezold** in **München** hervorgeht, in den letzten 50 Jahren geradezu verdreifacht, was doch ernstlich den Gedanken einer allgemeinen Sicherung hiergegen nahelegen sollte.

(**Im Kurort.**) „Aber, lieber Doktor, das Wassertrinken macht mich nicht dünner. In den letzten Tagen hab ich zu, statt abgenommen. 182 Pfund ist zu viel für eine Frau. Was fang' ich an?“ — „Laufen Sie, meine Gnädige, machen Sie sich Bewegung, das ist das beste Mittel, um weiterer Fleisch- und Fettvermehrung vorzubeugen. Sehen Sie die Bäume an. Diese bewegen sich nicht und was ist die Folge? Sie werden immer dicker.“

(**Väterliche Belehrung.**) Ein Geldwechsler empfängt in Gegenwart seines jungen Sohnes durch den Boten eines mit ihm in Abrechnung stehenden Hauses tausend Mark in Hundertmarkscheinen. Er zählt die Summe nach, indem er jeden Schein leicht hin mit angefeuchteten Fingern aufhebt. „Eins, zwei, drei“ — — — u. s. w.; beim zehnten hält er inne. „Den letzten“, flüstert er seinem Sprößling ins Ohr, „muß man nie aufheben; es könnte noch einer darunter liegen.“

(**Im Vertrauen.**) „Ist es wahr, daß du dich mit dem jungen K. associieren willst?“ — „Ja.“ — „Legst du viel ein?“ — „Nur meine Erfahrung. Das Kapital liefert der junge K. Unser Kontrakt lautet auf drei Jahre. Nach Ablauf dieser Zeit wird er meine Erfahrung und ich sein Kapital besitzen.“

Für die Redaktion verantwortlich: B. Riefer in Altensteig.

geffen und diesen Sommer war die Gräfin nicht mehr bis in den Park gekommen.

„Ja, ich will die Rehen sehen,“ sagte die Kleine, „komm mit zu den Rehen“, setzte sie fast im Jubellaut hinzu.

Achlos fiel die letzte Thräne von der Wimper zur Erde, die Hand der Liebe stillt so leicht den Kinderschmerz. Unterwegs befaß der Graf einem Diener, etwas Futter für die Tiere zu holen und ihn zu begleiten. Bald kamen die Tierchen und fraßen. Vorsichtig nahte sich Trudchen, die Hand streckte sich aus, das Reh zu streicheln, sie sah den Vater an was der Vater zu ihrer Heldenthat sagen würde. Jetzt hatte die Kleine Hand das braune Fell berührt, leise, ganz leise, aber das Tier hatte es doch verspürt, es wandte den Kopf und sah das Kind. Kinder- und Tierseelen fühlten sich ja von einander angezogen, das Reh fühlte instinktiv, daß ihm von solch zartem, kleinen Wesen keine Gefahr drohen kann, es stand stille und duldete willig eine energisichere Liebeslösung. Da sprang die Kleine zurück und klatschte selig in die Händchen.

„Papa, ich habe es angefaßt, es hat sich streicheln lassen“, so scholl ihr Jubelruf zu den Wipfeln der hohen Bäume empor.

Das war in der Stunde nach Frau Selmas Begräbnis, so schnell waren heut die Thränen um ihren Tod getrocknet, aber im Leben der Jungfrau mußte doch einst unabwendbar die Stunde kommen, wo die Tochter schmerzlich den heute nicht begriffenen Verlust betrauerte.

Das Leben im Schloß ging seinen ruhigen Gang weiter nach dem Tode der Herrin desselben; es zieht sich ja jede Lücke wieder zu, die im Menschenleben der Tod reißt, das ist das ewige Gesetz der Natur, das uns auch den heftigsten Schmerz an teuren Särgen überwinden läßt. Trudchen hatte bisher nur die Mutter geliebt, jetzt trat ihr ein Anderer liebevoll entgegen und so dachte sie nicht mehr mit Schmerz an

die Entschlafene. Die einzige Erinnerung, die sie an die Verstorbene behielt, war die an jenes dunkle Zimmer, wie sie es nannte, wo die Wachskerzen selbst am Tage gebrannt, wo die Mama unter Blumen geschlafen und so hübsch ausgesehen. Mit dieser Erinnerung war aber eine andere untrennbar vereint, die an jenen fremden, bildhübschen Knaben, den sie nie zuvor gesehen, und dem sie doch voll Vertrauen das Köpfchen auf den Schoß gelegt hatte, umstrickt von jenem Zauberblick, der ihr aus seinen dunklen Augen entgegengeleuchtet. Daher bat sie bald darauf den Vater, den **Reginald** ins Schloß kommen zu lassen, er habe ihr gefallen, sie wolle mit ihm spielen.

In Graf **Kuniberts** Brust lebte eine unüberwindliche Abneigung gegen diesen Knaben, er mochte ihn durchaus nicht im Schloß und in seiner Nähe haben. Der Gattin hatte er einst mit wenigen, rauhen Worten die Bitte abgeschlagen, das konnte er seinem Trudchen gegenüber nicht, da fing er die Sache anders an. Er stellte ihr vor, wie tief der Knabe unter ihr, dem kleinen Schloßfräulein, stehe, ein Junge, der nicht einmal der Sohn jener Tagelöhnerfamilie sei, in der er lebe, ein hergekaufter Bube, ein Findling, dessen Vater ja niemand kenne. So tief dürfe das kleine Schloßfräulein sich nicht herabwürdigen, mit so einem zu spielen.

(Fortsetzung folgt.)

(**Befrucht.**) Durch Liebe ist der Haß zu bezwingen. Um dieses Gesetz stets bereit zu halten, mögen wir die Seligkeiten bedenken, die unserem Geschlechte aus der Liebe zufließen, und daß die Menschen nach unabänderlichen Instanzen der Natur handeln, dann wird das Unrecht, das sie thun und das unsern Jörn erregen möchte, nur einen kleinen Winkel unserer Einbildungskraft einnehmen.

Hornberg.
Langholz-Verkauf.



Am Samstag den 2. August d. J. vormittags 10 Uhr kommen aus den hiesigen Gemeindegewaldungen

Gulenbach: 146 Stamm mit 119,09 Festm.,
Schaubach: 66 Stamm mit 62,08 Festm.,
Brunnenberg: 93 Stamm mit 56,10 Festm.
tannenes Langholz, auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf, wozu Viehhäber eingeladen werden.
Den 22. Juli 1884.
Gemeinderat.

Epielberg,
Oberamts Nagold.
Schafweide = Verpachtung.

Die hiesige Herbst-Schafweide wird am Donnerstag den 31. Juli d. J. nachmittags 1 Uhr auf dem hies. Rathhause verpachtet.
Den 25. Juli 1884.
Schultheißenamt.
Kienzle.

Hochdorf bei Altensteig.
Einen soliden

Dienstknacht
sucht zum sofortigen Eintritt
G. Frösner,
Gutsbesitzer.

Eine
Futterschneid-Maschine
mit Göpel
einen feineren Obst-
Mahltrug
mit Stein
hat zu verkaufen
der Obige.

Altensteig.
Linsen und Erbsen,
sowie vorzüglichster
Backsteinkäse
billigst bei
M. Raschold,
Conditor.

Altensteig.
Wir empfehlen uns im
Ausleihen
von
Chaisen & Wagen
Es kostet
1 Chaise pr. Tag 1 Mark
1 großer Wagen pr. Tag 3 Mark
1 kleiner Wagen pr. Tag 2 Mark
Achtungsvoll
Gebr. Welker.

Altensteig Stadt.
Brief-Couvert
in jeder Größe, Qualität und Farbe liefert mit Firmabdruck billigst die
Druckerei d. Blattes.

Bekanntmachungen.

Pfalzgrafenweiler.
Viehmarkt!



Die Gemeinde ist laut Erlaß der st. Kreisregierung zu Abhaltung eines weiteren Viehmarktes ermächtigt worden. Derselbe wird heuer zum erstenmal am **Dienstag den 26. August** abgehalten, zu dessen zahlreichem Besuch hiezu eingeladen wird.
Gemeinderat.
Vorstand Wiedmeyer.

Fäbingen.
Maurer und Steinbauer
finden dauernde Beschäftigung bei
Clemens und Decker,
Berkmeister.

Nagold.
Ich übe neben der Chirurgie und Homöopathie auch
die Massage (Knetkur)
aus, welche bei nachstehenden Krankheiten nach bisheriger Erfahrung vom besten Erfolg ist, als: chr. Gelenks- und Muskelrheumatismus, Gicht, Lähmungen, Nervenleiden, Krämpfe, schwammartige Geschwülste, Verstauchungen, Verrenkungen, Quetschungen etc.
Achtungsvoll!
R. Frölich,
prakt. Heilgehilfe und Homöopath.

Gannstatter Volksfest-Lose

à 2 Mark
(Zu Gewinnsten sind bestimmt: ca. 20 Pferde, ca. 30 Ochsen, Kühe u. s. w. diverse Wagen u. Geschirre. Ferner ca. 300 Gewinne bestehend in landwirtschaftl. u. hauswirtschaftl. Geräthen)
sind zu haben
in der Druckerei dieses Blattes.

Pfalzgrafenweiler.
Frisches gutes
Brotmehl
ausgezeichnete Backart, empfiehlt so lange von diesem vorrätig, per Sack mit 200 Pfund zu Mark 19. ab hier.
Achtungsvoll
J. C. Bacher.

Egenhausen.
Ausstauer-Artikel
als:
Kölsche, Bettbarchente, Baumwoll-drill, Stuhl- und Haustücher, Strohsackzeug etc.
empfiehlt zu billigsten Preisen.
J. Kaltenbach.

Geehrte Leser, welche das Bl. „Aus den Tannen“ für die Monate August & September zu lesen wünschen, sind hiermit zu akbaldiger Bestellsungs-Aufgabe bei den bekannten Bezugsquellen freundlich eingeladen.

Rohrdorf.

Herzliche Bitte.

Ein armes, braves, 15jähriges Mädchen von hier kam vorige Woche mit dem rechten Arm in der Spinne-rei so unglücklich in den Riemen, daß ihr der Arm abgenommen werden mußte. Bei ihrer Armut liegt die Zukunft düster vor ihr, da die Er-greifung eines neuen Berufs mit viel Schwierigkeiten und Kosten verknüpft ist. Wir erlauben uns da-her, barmherzige Menschenfreunde um milde Gaben für die Verun-glückte zu bitten.

Für zweckmäßige Verwendung wird Sorge getragen werden; auch kleine Gaben sind willkommen. Zur Ent-pfangnahme von Gaben, sind gerne bereit:

in Nagold: H. Helfer Finkel, Schullehrer Kläger, Ober-lehrer Schwarzmaier und Kaufmann Gottlob Schmid;
in Rohrdorf: Pfarrverw. Haug und Schullehrer Haller;
in Altensteig: Dr. Stadt-pfarrer Metzger.

Altensteig.
Ein bis zwei Sud
Malz
gibt jede Woche ab
Scherz z. Löwen.
Dasselbst findet ein fleißiger
Viehfütterer
sodort eine Stelle.

Altensteig.
Mietverträge,
Lehr-Verträge,
Holzbeiführ-Verträge,
General- u. Spezial-Quit-tungen über Invaliden-Gehalte,
Sessions-Verträge,
Bollmachten,
Schuld- u. Birgscheine,
Schuldklagformulare
empfiehlt
die Druckerei ds. Bl.

Neubulach.
Drei neue
Leiterwagen,
Einspanner, 2 davon etwas kleiner, hat zu verkaufen
H. Koller, Schmied.

Altensteig.
Meine sämtlichen Eisenwaren
namentlich
Thürschlösser, Drathstifte, Ketten Ladenband etc.
empfiehlt
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. G. Wörner's Witwe.
Frankfurter Goldkurs
vom 25. Juli 1884.
20-Frankenstücke . M. 16. 21-25
Englische Sovereigns 20. 35-39
Russische Imperiales 16. 75
Dufaten 9. 60-65
Dollars in Gold . . . 4. 17-21